

eigene Kosten drucken lassen. Auch schrieb sie seit drei Jahren an einem Roman, der da einmal heißen sollte: „Das Leid der Einsamen.“ Die Gedichte hat die prosaische moderne Welt bisher absolut nicht zu würdigen gewillt, ja sogar verlacht. Aber das schien der gottbegnadeten Dichterin nur natürlich.

Aurora, die jetzt 29 Jahre zählte, war trotz der seltsamen Haartracht, die sie, um sich von anderen Sterblichen auch darin zu unterscheiden, tragen zu müssen glaubte, eigentlich gar nicht häßlich zu nennen. Sie hätte gewiß bei der großen, ihr zugestandenen Mitgift längst einen Mann gekriegt, wenn sie nicht eben allzu poetisch veranlagt gewesen wäre.

Als Edgar heute bei dem Rentmeister, der ein nicht gerade großes, aber schönes, von zwei Gärten umgebenes Haus bewohnte, seinen Besuch machte, da trat Aurora ihm mit verzücktem Antlitz entgegen und rief unbefangen aus: „Wir schämen uns glücklich, Herr Oberförster, endlich Ihre werthe Bekanntschaft machen zu dürfen. Wie ich weiß, sind Sie Offizier in der Armee unseres geknechteten Bruderstammes gewesen. O, darum verehere ich Sie, darum bin ich glücklich, Sie näher kennen zu lernen.“

Edgar wurde angst und bange, denn fast mußte er eine Umarmung befürchten.

Doch nun kam der Herr Rentmeister dazu und die Bistite wurde zu einer mehr formellen, nicht allzu ausgebeuteten, wie Edgar es beabsichtigt.

Inzwischen hatte er das zweifelhafte Vergnügen, nachdem Schneider ihm drei Tage später seinen Gegenbesuch gemacht, schon am nächsten Sonntag zur Abendgesellschaft eingeladen zu werden. Da lernte er eine Unmenge Vettern, Basen und Tanten kennen, die Aurora als den Stolz der ganzen Sippe bewunderten und ihm, dem Freiheitskämpfer, dem interessanten Fremden, viel Lob spendeten, was seine gerade Natur stets unangenehm berührte. In seiner taktvollen gutmütigen Art ließ er aber alle Schmeicheleien ruhig über sich ergehen und zeigte sich als angenehmer Gesellschafter.

Aurora war zunächst von diesem vielseitig gebildeten Manne, von diesem Kämpfer für Freiheit und Recht, sie sann auf einen neuen Roman, in dem sie Edgar ein bleibendes Denkmal zu setzen gedachte.

Sühmann hatte ein paar Mal über den Zaun des Gartens geschaut, in dem die Abendgesellschaft in dem selten günstigen Wetter stattfand. Da war es ihm nicht entgangen, wie Fräulein Aurora den Oberförster vor den übrigen Herren bevorzugte. Er hörte sie sogar sagen: „Den Selben meines nächsten Romans will ich Edgar von Erlensbus taufen.“

„Ha, ha, ha,“ lachte der Diener vor sich hin, „so ist's recht! Nun hat er der alten Schraube auch den Kopf verdreht. Nur so fort, Herr Don Juan!“

„Ihre fand fast täglich Gelegenheit, mit Edgar zusammenzutreffen. Heute, an einem rauhen Novembertag, verpackte sie ihn zum ersten Mal, da er bereits in aller Frühe in ein entferntes Revier hatte reiten müssen. So kehrte sie denn mühsam von ihrem Spaziergang heim und dachte mit Sorge an den nahe bevorstehenden Winter, wo sie wohl manchmal auf das Glück mit dem geliebten Manne zusammen sein zu können, würde verzichten müssen. Huh, wie das saulte in ihm dem fahlen Geiß! Wie das fahle Laub dahinslog in alle Welt! Kein Finkenflug, kein Verchensang ergötzte heute das Ohr, nur das Strächzen der Dohlen hörte sie als eine schaurige dem Sturm und Toben wohl angepaßte Musik. Ueber die fahlen Stoppelfelder lagerte sich früh ein dichter Nebel. Es war eben so ein rechter, hoffnungsloser Novembertag. Wie banges Jagen zog es da durch das sonst so heitere Gemüt des jungen Mädchens. „Dat er dich

denn auch lieb?“ lautete die ernste Frage, die sich ihr heute ganz plötzlich aufdrängte. „Ist seine Freundlichkeit nicht bloß Höflichkeit? Ach, ich bin ja noch ein so albernes Ding, das so wenig in Männeraugen zu lesen versteht. Wenn nun alles nur eitler Wahn wäre?“

„Ei, guten Tag, gnädigste Comtesse!“ rief oder besser flötete da eine hohe Füstelstimme.

Erschreckt schaut sie sich um, und siehe da, Aurora Schneider steht vor ihr, einen der wunderbar schön gebundenen Gedichtbände ihrer eigenen Muse unter dem Arm und einen gewaltigen Strauß von Georginen und Asters in der Hand. Sie sah heute gar nicht übel aus. Der Wind — oder sollte es gar Schminke gewesen sein — hatte die sonst etwas fahlen Wangen hochrot gefärbt und das bisweilen schon etwas altfängerliche Gesicht sah um mehrere Jahre verjüngt aus.

Wie kam alles in der Welt kam denn aber die Dichterin bei diesem Wetter in den finsternen Wald? Sie, die Aengstliche, die das ganze Jahr lang nicht über den väterlichen Garten hinausschritt, hier draußen?

„Ihre konnte sich das gar nicht erklären und fragte sehr neugierig nach dem Grunde.“

„Nun, ich will offen gegen Sie sein, Comteschen, wie Sie es ja gegen mich auch immer waren. Also, ich hatte die Absicht, ein gegebenes Versprechen zu erfüllen. Sie kennen gewiß unseren neuen Herrn Oberförster, den Herrn Leutnant Edgar von Erlensbus. Nun, dieser Herr interessiert sich sehr für Literatur, wie er denn überhaupt für alles Schöne ein reges Interesse bekundet; wir kamen nun dieser Tage auch auf meine bescheidenen Dichtungen zu sprechen, und er äußerte den Wunsch, dieselben kennen zu lernen. Da er ein so sehr netter Herr ist, so konnte ich ihm seine Bitte nicht abschlagen. Ich versprach ihm einen Band meiner Gedichte zu — nun zu leihen. Ich wollte ihm denselben soeben überbringen, doch leider ist die Oberförsterei ganz wie ausgestorben. Kein lebendes Wesen, außer dem Jagdhund, war dort zu sehen.“

„Ihre war bleich geworden. Zum ersten Mal in ihrem jungen Leben lernte sie das herbe Gefühl der Eifersucht kennen.“

„So sollten die Blumen natürlich auch für Herrn von Erlensbus sein?“ fragte sie mit ein wenig zitternder Stimme.

„Allerdings, meine Gnädigste,“ erwiderte Aurora mit einem Knix.

Dann gingen sie beide nebeneinander dem Schlosse zu, die Dichterin beständig redend, sie aber in tiefe, trübe Gedanken versunken. Sollte ein Mann, wie Edgar, denn wirklich Geschmack finden können an einer so überspannten Person? Aber, über den Geschmack läßt sich nicht streiten. Aurora war sehr reich, Edgar besaß gar nichts und hatte für die Seinen mit zu sorgen. Und in diesem Weibe steckte etwas von der Wist einer Schlange, das wußte sie aus früheren Jahren noch genau genug. Sie würde ihn vielleicht zu umgarnen versuchen, oder hatte es schon verstanden. Das war es, was das lebende Mädchen so traurig stimmte.

In den nächsten Tagen war es ihr unmöglich, das Schloß zu verlassen, und Edgar zu sehen, denn es tobte ein solches Unwetter, daß man seinen Hund hinausjagen mochte. Außerdem war der Oberförster fast beständig in den entfernteren Revieren beschäftigt, wo ganze Waldstrecken abgeholzt wurden.

IV.

„Mein Kind, ich habe eine Ueberraschung für dich“ sagte der Graf eines Morgens zu sie, als dieselbe ernst und nachdenklich in ihrem Zimmer saß. „Wir bekommen in den nächsten Tagen Besuch. Rate einmal, wer kommt!“

„Annette etwa mit ihrem Mann?“

„Fehlgeschossen!“

„Ihre riet hin und her, ohne das Richtige zu treffen. „Nun, dann muß ich es dir sagen,“ sprach der Graf mit eigentümlichem Lächeln. Baron von Radkowski begleitet Schmachtenberg. Sie werden die großen Jagden hier machen. Durchlaucht kommt dieses Jahr leider nicht. Annette reist zu ihrer Erholung nach Rom.“

„Aber, Papa, du kennst doch den Baron gar nicht! Warum immer neue Gäste? Es ist doch so ungemütlich, wenn wir so oft Besuch haben.“

Der Graf zog die Stirn in finstere Falten, schüttelte den Kopf und brumpte: „Albernes Geschöpf! Du bist nun achtzehn Jahre, sie, da wird es Zeit, daß du die Kinderstube ablegst.“ Damit ging er ärgerlich hinaus.

Da schien allerdings wenig Aussicht zu sein, daß der Kammerherr Plan sich verwirklichen könnte.

Radkowski, so schrieb Annettes Mann, wäre bis über die Ohren in sie verliebt. Sie hätte freilich oft sehr Ekel getan, doch büßte das lediglich auf ihr noch allzukundliches Gemüt und auch auf das Heimweh, an dem sie so sehr litt, zurückzuführen sein. Nun, in der Heimat würde sie vielleicht alles mit anderen Augen anschauen. „Daß dir, lieber Freund und Schwiegerpapa,“ so schloß der Kammerherr seinen langen Brief, „der Baron als Schwiegersohn noch weit willkommen sein muß, als ich es seinerzeit war, sehe ich als bestimmt voraus. Du kennst ja übrigens die Familie von freilich. Ich kann dir nach bestem Wissen und Gewissen die Versicherung geben, daß Ignaz von Radkowski ein herrlicher Mensch ist. Doch du wirst dich ja selber bald davon überzeugen.“

„Wenn das Mädchen doch nur nicht so eigenförmig wäre,“ seufzte der Graf und schritt nachdenklich im Zimmer auf und ab.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 6. bis 12. August 1910.

Geburten: Dem Ränderarbeiter Hermann Max Jenschler Zwillingen Kinder; dem Gutbesitzer Carl Max Ublig 1 Knabe; dem Hand- schuhschneider Theodor Wily Ublig 1 Mädchen.

Angebote: Der Bäcker Reinhold Max Heinrich mit Louise Marie Freyer, beide wohnhaft in Reichenbrand.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Siegmars vom 3. bis 10. August 1910.

Geburten: Dem Maschinenschlosser Alfred Bruno Hermann Rahlitz und dem Eisenbohrer Paul Otto Ublig je 1 Knabe.

Sterbefälle: Dem Hand- schuhschneider Franz Müller 1 Sohn 2 Monate alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 5. bis 12. August 1910.

Geburten: Dem Eisensteker Oskar John 1 Sohn; dem Hand- schuhmacher Conrad Ottomar Müller 1 Sohn; dem Hand- schuhschneider Ernst Wily Schmidt 1 Sohn.

Sterbefälle: Dem Hand- schuhmacher Conrad Ottomar Müller 1 Sohn 4 Tage alt; die Strickerschweizer Frieda Rosa Winkler geb. Fichtner 31 Jahre alt; hierüber 1 togeborener Knabe.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.
Am 12. Sonntag p. Trin. den 14. August vorm. 1/2 9 Uhr Lesegottesdienst.

Parochie Rabenstein.
Am 12. Sonntag p. Trinit. den 14. August 1910 vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Pf. Wdr.) Abends 8 Uhr Junglingsverein.

Mittwoch, den 17. August abends 8 Uhr Bibelstunden (Pfarrer Weidauer.)

Freitag, den 17. August vorm. 9 Uhr Wochenkommunion (Pfarrer Weidauer.)

Wochenamt vom 15. bis 21. August Pf. Weidauer.

Dem Männergesangverein „Doppelquartett“

sind anlässlich der Feier seines silbernen Vereinsjubiläums von Behörden, Vereinen und allen Seiten der hiesigen Einwohnerschaft so viele Zeichen der Anteilnahme an seinem Feste in Gestalt von Schmückung der Häuser, Geschenken und sonstigen Ehrungen zuteil geworden, daß er nicht unterlassen kann, an dieser Stelle nochmals allen seinen

herzlichsten Dank

hiermit öffentlich auszusprechen.

Rabenstein. Der Männergesangverein „Doppelquartett.“

Innigsten Dank.

Dem Männergesangverein „Doppelquartett“ Rabenstein für die zu unserem 25jährigen Jubiläum als Mitbegründer des Vereins in feierlicher Nacht dargebrachten Ehrungen und Geschenke, sowie dem Festvorsitzenden Herrn Max Ernst für seine sinnreich dargebrachten Worte, die uns zu Herzen gegangen sind, sagen wir nochmals hierdurch unsern besten Dank.

Rabenstein, am 13. August 1910.

**Hermann Unger.
Hermann Buchner.
Hermann Porstmann.**

Siegmars. Wohnungen

Eine größere und eine kleinere Halb-Etage mit sämtlichem Zubehör für sofort resp. 1. Oktober zu vermieten. Wo? sagt die Exped. des Bl.

Wohnungen

Sind sofort oder später zu vermieten in Rabenstein, Reichenbr. Str. 68, neben dem Carolabad. Näheres zu erfahren Nr. 68, 1 Treppe rechts.

1 groß. Halb-Etage
für 1. Oktober zu vermieten
Siegmars, Kaufmannstr. 2.

Eine Halb-Etage
im Parterre zu vermieten
Neustadt, Rahmstr. 4E.

Eine Halb-Etage
ist zu vermieten
Reichenbrand, Weststr. 20.

Eine freundliche Halb-Etage
ist für 15. August oder 1. Oktober an ruhige Familie zu vermieten. Näheres zu erfahren: Siegmars, Vulkanstraße 1, bei Herrn Klade.

Eine Wohnung
zu vermieten bei
Ant. Gerstenberger, Rottluff.

Otto Aurich, Uhrmacher

Rabenstein, Chemnitzerstraße 80 K.

Empfehle:

Silberne Herren- und Damenuhren mit Goldband von 12 A an,
Goldene Herren- und Damenuhren von 20 A an,
Weder- und Wanduhren,
Gold-Double-Ketten für Herren und Damen, Kidelketten.
Reparaturen an Uhren aller Art billigst.

Eine Giebelstube
mit Zubehör für 1. Oktober zu vermieten
Reichenbrand, Hofer Straße 60.

Eine Halb-Etage
sofort oder später bezugsbar
Reichenbrand, Hofer Straße 70.

Eine Werkstelle,
event. mit Wohnung, ist zu vermieten
Siegmars, Hofer Straße 1a.

Ein Herr erhält Kost und Logis
Siegmars, Carolastr. 1, part. rechts.
Zum Mitbewohnen eines einfach möb-
lierten Zimmers wird **Logisherr gesucht**
Siegmars, Carolastr. 3, 1. Et. rechts.

2 Herren können Kost und Logis
und 2 Personen **Mittagstisch** erhalten
Siegmars, Rosmarinstr. 40, II.

Mädchen erhält schönes Logis
Reichenbrand, Hofer Str. 51.
Einige anständige Herren können noch
guten Privatmittagstisch
erhalten. Wo, zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Wohnhaus
in Siegmars, in schöner Lage, mit Garten-
gebäude und großem Garten, Balkon
und gutem Innenausbau, unter günstigen
Bedingungen **sofort zu verkaufen.**
Off. unt. D. 12 an die Exped. d. Bl.

Ein noch guterhaltener Fahrrad
steht billig zum Verkauf
Reichenbrand, Nevoigtstr. 27, 2 St.

Schöner großer Winterstall
zu verkaufen
Rottluff, 200.



Bringe mein Lager in

Schuhwaren

aller Art in nur besten Fabrikaten und
soliden Preisen in empfehlende Erinnerung

Schuhwarenlager

Johann Granzer,

Rabenstein.